

DU hast das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie sich nach dem Wort: «Ich gehöre lieber zum alten Eisen als zum jungen Blech!» Ich tue es auch!

Dr. F. W. in Z. (ehem. Wm)

*

Sehr geehrter Herr Redaktor, die Verurteilung von Oberleutnant William Calley, der durch ein amerikanisches Militärgericht für Kriegsverbrechen verantwortlich gemacht wurde, und seine durch Präsident Nixon angeordnete Entlassung aus dem Gefängnis während der Dauer der Berufungsverhandlungen haben in aller Welt die gegen die USA gerichteten Anti-Vietnamkrieg-Demonstrationen neu entfacht. Ich bin der letzte, der Massenmörder, die grundlos und unbarmherzig in die Menschenmassen knallen und unschuldige Opfer zurücklassen, in Schutz nehmen möchte. Es ist aber höchst verdächtig, wenn Kreise, die in unserem Lande alles negieren, was staatliche Ordnung heisst, und die zu jenen Gruppierungen gehören, die unsere Heimat einer Ideologie überantworten möchten, welche Freiheit und Demokratie zur Farce werden lassen, den Fall Calley zur Hetze gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Armee und überhaupt gegen alles, was militärischen Anstrich hat, missbrauchen.

Es sind die gleichen Kreise, die seit Jahren systematisch verschweigen, dass der Vietnamkrieg mit der Unterstützung Moskaus und Pekings durch das Regime in Hanoi angezettelt wurde, welche die Vietkongs bewaffneten und nordvietnamesische Einheiten über die Grenze schickten, die Neutralität von Laos und Kambodscha schamlos verletzen und durch den Dschungel dieser Länder ihre versteckten Nachschubwege bauten. Es gibt viel mehr Beispiele grausamer und unnötiger, aber bedachter Hinmetzelungen der Bevölkerung ganzer Ortschaften durch die Vietkongs und die Nordvietnamesen, als Fälle wie derjenige von My Lai auf seiten der Amerikaner festzustellen sind. Die von den Vietkongs und den Nordvietnamesen praktizierte Methode des hinterhältigen Guerillakrieges, wo selbst Frauen, Kinder und Greise als Tarnung und Deckung dienen müssen, macht es zumindest verständlich, dass Übergriffe vorkommen können. Die Tatsache allein, dass die freie amerikanische Presse solche Fälle aufgreift, Untersuchungskommissionen eingesetzt und Strafen ausgefällt werden, zeigt das ernsthafte Bemühen der Amerikaner, solchen Übergriffen zu begegnen. Haben wir schon einmal etwas von Veröffentlichungen gleicher Art und von der Bestrafung von Übergriffen und Massakern in der Presse Hanois, Moskaus oder Pekings gehört?

Wo waren diese Kreise, als Nigeria mit russischen Waffen und russischen Piloten durch blutige Schläge die Existenz des Staates Biafra auslöschte? Weder die Sowjetunion noch China nahmen Anstoss an den grausamen Vergeltungsschlägen der Armee Westpakistanis zur Niederschlagung der Sezessionstendenzen in Ostpakistan, wo Tausende von unschuldigen Opfern zu beklagen sind, die auf grausamste Weise ihr Leben lassen mussten. Rotchina hat den Generälen Westpakistanis noch seine Unterstützung angeboten und Druck auf Indien ausgeübt, das

bereit war, den Menschen in Ostpakistan zu helfen und die an sich sinnvolle Sezession zu unterstützen. Wo blieben die Proteste und Kundgebungen der Gruppierungen, die gegen die USA, gegen Oberleutnant Calley und für My Lai auf die Barrikaden stiegen? Haben diese Kreise mitgeholfen, für das bedrängte Israel einzustehen und die Kriegsgurgeln der arabischen Staatsführer zu stopfen?

Abschliessend sei erwähnt, dass weder Bilddokumente noch Fernseh- und Filmstreifen heute als unfehlbare Zeugnisse und Beweismittel dienen. Es lässt sich an zahlreichen Fällen nachweisen, wie gerade solche, von der Öffentlichkeit zu Unrecht als bare Münze genommene Dokumente nicht nur gestellt, sondern auch gefälscht werden können. Es gehört mit zu den Verpflichtungen der Neutralität, dass wir uns als Volk nicht blindlings täuschen lassen, sondern merken, wenn man im Unterbewusstsein unsere Seele kaufen will, und hellwach und kritisch bleiben und die oft gezielte Propaganda der Mächte verhindern, die unseren Geist und das freie Urteil zu vernebeln versuchen. Es hiess bei uns zur Nazizeit: «Die braune Liesel kenn' ich am Geläut!» Es geht auch heute darum, das Geläut zu kennen, zu wissen, wer damit geweckt oder eingeschlafert werden soll und aus welcher Richtung es kommt.

Oberstlt H. A. in B.

DU hast das Wort

Rauchen und Rücksichtnahme

In Nr. 4 ist unter dieser Rubrik ein Thema aufgegriffen worden, das in der Tat diskutiert zu werden verdient. Als Of eines Stabes habe ich mehrfach tage- und nächtelang in muffigen Arbeitsräumen ausharren müssen, wo man kaum mehr durch die Rauchschwaden hindurchsah, wo aber trotzdem unbekümmert weitergeraucht wurde.

Ich habe es auch erlebt, dass der Rgt Kdt seine Mitarbeiter *gebeten* hat, die ohnehin nicht gerade frische Luft des als KP dienenden Kellergewölbes nicht durch unsinniges Rauchen noch mehr zu verschlechtern, und er erklärte auch, in solchen rauchgeschwängerten Räumen nicht arbeiten zu können. Ergebnis: null. Es wurde hemmungslos weitergeraucht — wohl kaum aus böser Absicht, jedoch aus unverzeihlicher, fahrlässiger Gedankenlosigkeit.

Später war ich während der Manöver als Schiedsrichter einem Divisionsstab zugeteilt. Der durch eine verschleppte Grippe stark mitgenommenen, hustende und fiebernde Stabschef bat seine Mitarbeiter, innerhalb des KP — es war ein grosser, durch Zeltbahnen abgeteilter Kellerraum — nicht zu rauchen. Resultat: Eine halbe Stunde nach diesem Appell stand der KP voller Rauch!

Diese beiden Beispiele stehen für viele. Eines wird daraus klar: Die freundliche Aufforderung zu Vernunft und Rücksichtnahme nützt nichts. Es gibt nichts als das klare *Verbot*. Dass sich ein solches Verbot nicht von Fall zu Fall auf «demokratische» Abstimmungen stützen kann, dürfte ein-



Alte Schweizer Uniformen 29

Solothurn

Miliz

Schwarzer Zweispitz; gelbe Schlaufe mit Knopf; Kokarde: innen rot, aussen weiss; rotes Rübchenpompon mit weisser Spitze; in den Hutecken rote Huppen.

Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rändchen. Dunkelblauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, offener, hellblauer Kragen; dunkelblaue Achselpatten mit hellblauem Vorstoss; hellblaue Aufschläge; hellblauer Vorstoss gerade vorne herunter und beiderseits nach den Schössen zu; Futter und Schossumschläge hellblau. Lange, anschliessende, hellblaue Hose. Niedere, schwarze Gamaschen. Über der Brust gekreuzte, schwarze Riemen. Säbel mit gelbem Griff. Gewehr mit gelben Beschlägen und braunem Riemen.

(Vgl. Infanterie auf den Skizzen von J. M. Usterli, Zürich, Oktober 1805, S. 35 und 41 [abweichend: Pompon unten weiss, oben rot, weisses Lederzeug], und in «Solothurner Militär» [mit 5 Figuren] der Sammlung Engl [hier bereits mit dunkelblauen Hosen und Tschako].)

leuchten. Es geht ja nicht darum, den bei den meisten Wehrmännern diesbezüglichen Unverstand durch ein demokratisches Manöver zu sanktionieren, sondern darum, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die auch der — diesmal vernünftigeren — Minorität zugemutet werden können. Dabei kommt man wohl auch nicht darum herum, dort, wo es möglich ist, den Rauchern besondere Räume zuzuweisen, wo sie eine «Rauchpause» verbringen können, oder aber das Rauchen nur im Freien zu gestatten. (Man stellt ja schliesslich auch Essräume zur Verfügung und wünscht in der Regel nicht, dass neben der Arbeit her gegessen wird.)

Hptm M. F.